

KUNST GEHT FREMD

in
18 unter-
fränkischen
Museen

22.7.–
9.11.25

...und
mit der Zeit





KUNST GEHT FREMD

...und mit der Zeit

Gehen Sie mit der Zeit? Was bedeutet es überhaupt, wenn man „mit der Zeit geht“?

Diese Frage haben sich die 18 Museen gestellt, die ihre Objekte nun bereits zum 15. Mal auf die Reise durch Unterfranken schicken. Und so präsentiert jedes Museum ein geliehenes Objekt, das nicht ganz in den eigenen Ausstellungskontext passt. Aber sie ermöglichen den Besucherinnen und Besuchern, neue Blickwinkel einzunehmen, die Perspektive zu wechseln und die vielleicht bereits wohlbekannte Dauerausstellung in einem neuen Licht zu sehen.

Alle Ausstellungsstücke setzen sich mit der Zeit auseinander: Die Objekte erzählen sowohl von der Endlichkeit, derer wir uns manchmal nicht und manchmal ganz besonders bewusst sind. Von Modernität und dem damit verbundenen Lebensgefühl einer Epoche und Gesellschaft. Manche Objekte zeigen die Zeit an und geben der Zeit, die erstmal unendlich und nicht greifbar zu sein scheint, eine Maßeinheit. Wer mit der Zeit geht, ist offen für Veränderung, für Innovationen und Fortschritt. Und so stehen die „Fremdgänger“ in diesem Jahr, alle zusammen und jeder für sich für all diese unterschiedlichen Facetten von Zeit.

18 Häuser laden die Besucherinnen und Besucher herzlich auf eine Entdeckungsreise durch ganz Unterfranken ein. Möglich wird dies durch die langjährige Unterstützung durch den Bezirk Unterfranken. Machen Sie sich auf den Weg in die vielfältige unterfränkische Museumslandschaft und lassen Sie sich die spannenden (Kunst-) Geschichten erzählen!

Begleitveranstaltungen 2025

Für Änderungen oder weitere Informationen beachten Sie bitte die Angaben auf unserer Website: www.kunst-geht-fremd.de

Juli

▼▼ Dienstag, 22. Juli 2025, 11:00 Uhr
MAD – Museum am Dom Würzburg

Eröffnung Kunst geht fremd 2025

Dieses Jahr findet die Eröffnung von Kunst geht fremd mitten in Würzburg, im MAD – Museum am Dom, statt. Die teilnehmenden Museen stellen ihre Tauschobjekte vor, die eine Zeitspanne vom Kambrium bis ins 21. Jahrhundert abdecken.

August

▼▼ Samstag, 2. August 2025, 14:00 Uhr
Heimatomuseum Ebern

Kreativnachmittag für Kinder.

Unter Anleitung und Mithilfe der Künstlerin Lydia Stoppera entstehen bunte Masken.

▼▼ Sonntag, 3. August 2025, 16:00 Uhr
Kloster Wechterswinkel

„Meine Kunst war immer Bestandteil meines Lebens. Es geht darum Bilder zu schaffen, die im Leben verwurzelt sind, aber darüber hinaus verweisen. Die Zeit spielt in diesem Prozess eine entscheidende Rolle,“ so Steffi Mayer zur aktuellen Ausstellung „Auf der Suche nach der zukünftigen Zeit“. Im regen Verwirrspiel all dieser Verknüpfungen und Hinweise eröffnet der Fremdgänger aus dem MAD ein verzweigtes Netzwerk an Bezügen und neuen Denkansätzen.

Eintritt: 5 € / erm. 3,50 €

Kuratorenführung: Dr. Astrid Hedrich-Scherpf

▼▼ Donnerstag, 21. August 2025, 19:00 Uhr
Kunsthalle Schweinfurt

„Kunst und Kirche“ – Kirchenraumdarstellungen im Wandel der Zeit. Der Fremdgänger aus der Johanniskapelle in Gerolzhofen trifft auf Gerhard Rießbecks „Kirche“.

Objektgespräch mit Andrea Brandl, Kunsthalle Schweinfurt.

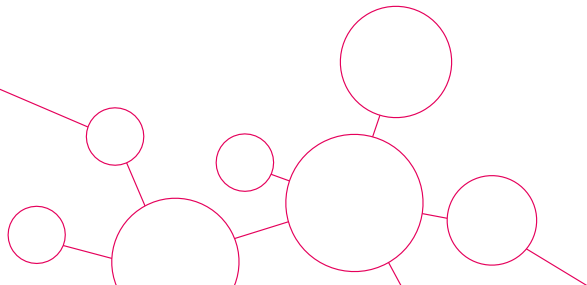
Eintritt: 9 €

September

▼▼ Donnerstag, 4. September 2025, 16:00 Uhr
Museum Stadt Miltenberg, Kapitelsaal

Schloss Aschach und die gräfliche Familie von Luxburg.

Vortrag von Josefine Glöckner, Museumsleitung Schloss Aschach.



Begleitveranstaltungen 2025

▼▼ Donnerstag, 18. September 2025, 19:00 Uhr
Museum im Kulturspeicher Würzburg

Kunstaperitif zum Feierabend.

In einer Kurzführung stellt die Malerin Jennifer Maus ihr Gemälde „Painting today“ vor. Anschließend besteht die Möglichkeit zum Austausch bei gekühlten Getränken. Mit freundlicher Unterstützung der Sektkellerei Höfer.

Oktober

▼▼ Freitag, 10. Oktober 2025, 18:30 Uhr
Kloster Weichterswinkel

Art after Work – Die Feierabendführung.

„Meine Kunst war immer Bestandteil meines Lebens. Es geht darum Bilder zu schaffen, die im Leben verwurzelt sind, aber darüber hinaus verweisen. Die Zeit spielt in diesem Prozess eine entscheidende Rolle,“ so Steffi Mayer zur aktuellen Ausstellung „Auf der Suche nach der zukünftigen Zeit“. Im regen Verwirrspiel all dieser Verknüpfungen und Hinweise eröffnet der Fremdgänger aus dem MAD ein verzweigtes Netzwerk an Bezügen und neuen Denkansätzen. Kommen Sie danach bei einem Cocktail ins Gespräch!

Eintritt: 5 € / erm. 3,50 €

Kuratorenführung: Dr. Astrid Hedrich-Scherpf

▼▼ Dienstag, 14. Oktober 2025, 12:30 Uhr
MAD – Museum am Dom Würzburg

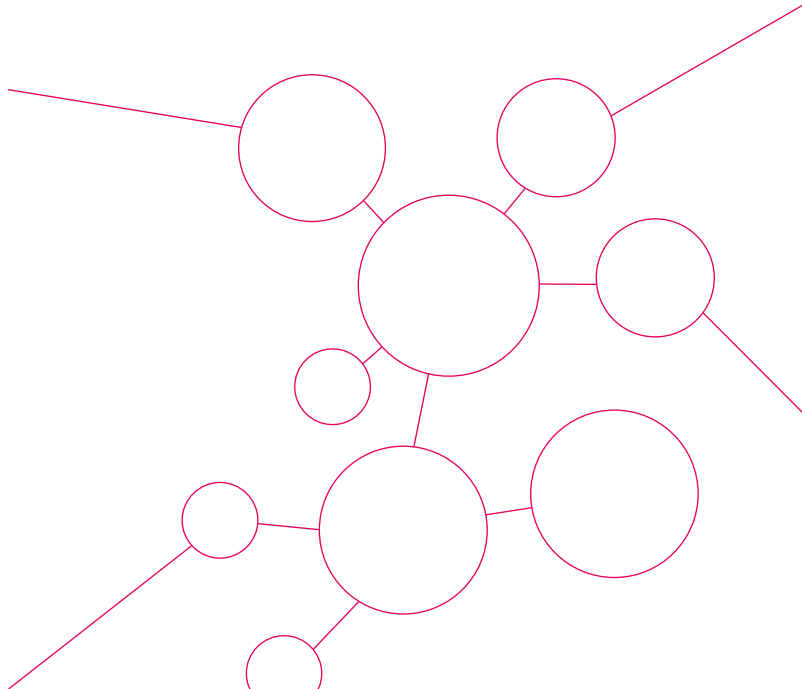
„Fest verflochten mit Glaube, Liebe, Hoffnung“.

Eine Uhrenkette aus Echthaar aus dem Henneberg-Museum Münnernstadt.

Im Rahmen der MAD_Kunstkantene.

▼▼ Sonntag, 26. Oktober 2025, 15:15 Uhr
Museen Schloss Aschach

Öffentliche Führung „Zu Gast bei der gräflichen Familie von Luxburg“ durch das Graf-Luxburg-Museum mit Vorstellung des diesjährigen Fremdgängers aus der Kunsthalle Schweinfurt.





KUNST GEHT FREMD

Fremdgänger 2025



- 1 Museen Schloss Aschach
- 2 Museen der Stadt Aschaffenburg

- 3 Museum Obere Saline Bad Kissingen
- 4 Heimatmuseum Ebern

- 5 Museum Terra Triassica Euerdorf
- 6 Fränkisches Freilandmuseum Fladungen
- 7 Museum Johanniskapelle Gerolzhofen

- 8 Knauf-Museum Iphofen
- 9 Deutsches Fastnacht-museum Kitzingen
- 10 Spessartmuseum Lohr am Main
- 11 Museen Miltenberg
- 12 Henneberg-Museum Münnernstadt
- 13 Kloster Weichterswinkel
- 14 Kunsthalle Schweinfurt
- 15 Jüdisches Kulturmuseum Veitshöchheim
- 16 Museum Barockscheune Volkach
- 17 Museum im Kulturspeicher Würzburg
- 18 MAD – Museum am Dom Würzburg



Museen
Schloss Aschach

Museen
Miltenberg

Fotograf/in: Hermann Röttingshöfer

Fotograf/in: Sabine Denecke
(Museen der Stadt Aschaffenburg)

Museen der Stadt
Aschaffenburg

Museum im
Kulturspeicher
Würzburg



Stockuhr

Vincenti & Cie
Montbéliard/Paris, Frankreich
um 1855
Holz, Metall, Schildpatt und Email
H 102 x B 61 x T 25 cm
Museen Schloss Aschach

Auf dem Kuppelaufsatz der Stockuhr sitzt der geflügelte Zeitgott Chronos. Er versinnbildlicht den Ablauf der Zeit und verweist auf den Tod. Auf der Vorderseite der Uhr ist ein Pferde-Zweiergespann zu sehen. Den Sockel zieren vier liegende Pferde. Die Uhr ist im Stil der Boulle-Marketerie gefertigt, die ursprünglich aus der Möbelfertigung kommt. Für die aufwändigen Einlegearbeiten wurden verschiedene Hölzer, Metalle und andere hochwertige Materialien verwendet. Benannt ist die Marketerie nach dem französischen Möbeltischler André-Charles Boulle (1642-1732). Im 19. Jahrhundert ahmten viele Uhrenfabriken die Technik nach. Auch wenn die Uhr heute keine Zeit mehr anzeigt, spiegelt sie die Bedeutung einer handwerklichen Technik und deren Fortbestehen über Jahrhunderte wider.

Im Museum Stadt Miltenberg steht sie im Kapitelsaal des historischen Fachwerkkomplexes zwischen prachtvollen Beispielen des gutbürgerlichen Einrichtungsstils.

Painting today

Jennifer Maus (*1985)
2019
Öl auf HDF-Platte, ohne Rahmen
H 50 x B 70 cm
Museen der Stadt Aschaffenburg

„In meiner Malerei geht es um Licht und Schatten, um den Anfang und das Ende, um Sakrales und Profanes. Die Wirklichkeit versuche ich in meiner Malerei zu erforschen und die mir begegnende Unordnung zu sortieren und zu organisieren.“ Jennifer Maus, die in Aschaffenburg lebt und arbeitet, verbindet in ihrer Malerei Realismus mit symbolistischer und minimalistischer Ästhetik. Die Künstlerin präsentiert in ihrem Kunstwerk eine Momentaufnahme. In ihrer präzisen Komposition stehen gewöhnliche Alltagsgegenstände im Kontrast zu klassischen Barock-Elementen niederländischer Stilllebenmaler.

Das Buch „Painting today“ ist nicht nur ein Überblick über die zeitgenössische Malerei, sondern auch eine Untersuchung darüber, wie wir ihre Bilder erleben, was sie bedeuten und warum sie relevant ist. Wie seine barocken Vorbilder mahnt der Totenschädel: Bedenke, dass Du sterblich bist! Die nicht gerauchte Zigarette, das umgestürzte Glas, die welkende Petersilie und das Ketchup-Zitat aus der Pop-Art tragen das Motiv in unsere Gegenwart. Der Doppelsinn des diesjährigen Mottos kommt in diesem modernen Vanitas-Stillleben ideal zum Ausdruck. Im Museum im Kulturspeicher ist das Bild im Kontext der Malerei der Neuen Sachlichkeit zu sehen.



Museum
Obere Saline
Bad Kissingen

Deutsches
Fastnachtmuseum
Kitzingen

Fotograf/in: Annette Späth

Heimatmuseum
Ebern

Museum
Terra Triassica
Euerdorf

Fotograf/in: Stefan Andritschke



Puppenküche

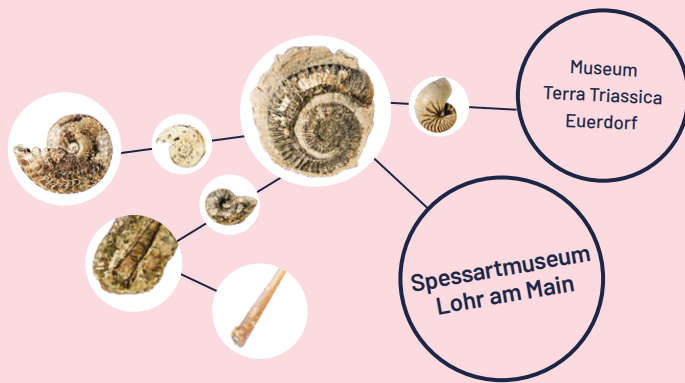
Nürnberg
19./20. Jahrhundert
Holz, Metall, Keramik, Zinn, Stoff
H 44 x B 85 x T 40,5 cm
Museum Obere Saline Bad Kissingen

Die Puppenküche ist über 150 Jahre alt und wurde mit der Zeit immer wieder ergänzt und verändert. Elisabeth Stöckl (1930-2023) aus Regensburg erhielt sie als Weihnachtsgeschenk von ihrer Tante aus Nürnberg. Die Spielzeugküche stammt aus dem Besitz ihrer Großmutter, die 1869 in Nürnberg geboren wurde. Die Ursprünge gehen auf das frühe 19. Jh. zurück, vor allem das Zinngeschirr mit dem Stempel des Nürnberger Engels, die Messingpfannen und der Grundaufbau der Küche. Puppenküchen waren Spielzeuge für Mädchen. Im traditionellen Erziehungsverständnis sollten sie im Spiel auf das spätere Führen eines Haushaltes vorbereitet werden. Im Deutschen Fastnachtmuseum Kitzingen steht der Fremdgänger für den klassischen Wirkungskreis der Frau. Mit der Karnevalsreform 1823 wurden die Frauen aus dem offiziellen Fastnachtstreiben verbannt und erkämpften sich erst in der späten Nachkriegszeit unter anderem das Recht, auf Rosenmontagswagen mitfahren zu dürfen.

Melkmaschine

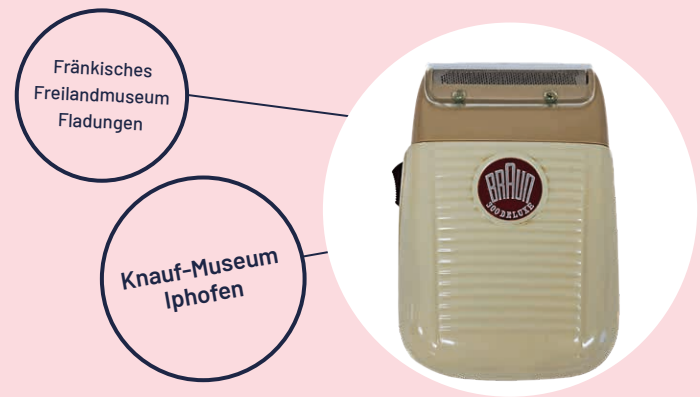
Miele
um 1960
Edelstahl, Gummi, Kunststoff, Glas
H 55 x Durchmesser 32,5 cm
Heimatmuseum Ebern

Die Melkmaschine steht wie kein anderes Gerät für den Fortschritt in der Viehwirtschaft. 1860 in den USA patentiert, konnte sich der Melkapparat nicht durchsetzen, da er die Milchkühe verletzte. Bis zur Jahrhundertwende wurden die Maschinen verbessert, so dass sie ab 1910 zunehmend häufiger in der Landwirtschaft genutzt wurden. Das Prinzip des maschinellen Melkens besteht darin, der Kuh Milch durch Vakuum zu entziehen. Am Ende der Zitze entsteht ein konstantes Vakuum, die Milch wird abgesaugt und in einen geeigneten Behälter befördert. Die Melkmaschine übt periodisch pulsierend von außen Druck auf die Zitze aus und imitiert damit das Saugen eines Kalbes. Außerdem wird die Blutzirkulation aufrechterhalten. Viele Erfindungen des Menschen entwickelten sich aus Beobachtung der Natur oder der erdgeschichtlichen Entwicklung. Hierfür gibt es im Museum Terra Triassica einige Beispiele, in deren Kontext wir das Tauschobjekt präsentieren.



Fotos: Museum Terra Triassica Euerdorf

© Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum Fladungen
Aufnahme: Nikos Hertwig



Die evolutionäre Entwicklung der Kopffüßer. Vom Kambrium bis in die Kreidezeit

(1) Niedersächsisches Becken, (2) Buttenheim, (3) Hain bei Schweinfurt,
(4, 6) Gotland, Schweden, (5) Gänheim, (7) Philippinen
Kambrium bis Kreidezeit – 541-66 Millionen Jahre vor heute
45-450 mm
Museum Terra Triassica Euerdorf

Nautiloiden (4-7) wurden erstmals im späten Kambrium nachgewiesen. Während des Ordoviziums stellten die Nautiloiden die größten Lebewesen dar. Durch die Entwicklung eines gekammerten Gehäuseteiles konnte der Nautilus schwimmen. Er lebte in der letzten Kammer. Für eine bessere Manövrierfähigkeit entwickelte er eine eingerollte Gehäuseform. Bei gleicher Anzahl der Gaskammern bedeutete diese neue Form eine Verbesserung der Steuerung und der Fortbewegung. Dies zeigt der Bischofsstab aus dem Ordovizium (6). In der Mitteltrias war die Entwicklung abgeschlossen, was der Germanonautilus bidorsatus (5) repräsentiert. Bei den Ammoniten ist das Gehäuse planspiral aufgerollt. Beispiele sind hier u. a. der Ceratites semipartitus (3) aus der Mitteltrias und der Ammonit Amaltheus (2) aus dem Jura. Von der Aufrollung abweichende Formen werden als heteromorph bezeichnet. Dies zeigt der Ammonit Aegocrioceras (1) aus der Kreidezeit. Die Ursache dieser gegenläufigen Entwicklung ist noch nicht abschließend geklärt. Auch das Lohrer Schloss wurde über die Zeit den Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst.

Elektrorasierapparat „Braun 300 Deluxe“

Artur Braun / Bodo Fütterer
1955

Kunststoff, Metall, Leder
H 9,5 x B 6,5 x T 3,5 cm

Fränkisches Freilandmuseum Fladungen

Das Ritual der Rasur ist seit der Steinzeit bekannt. Jahrhunderte blieb die Nassrasur eine blutige Angelegenheit. 1931 brachte der US-Amerikaner Jacob Schick den ersten Elektrorasierer auf den Markt. Die Trockenrasur setzte sich in Deutschland erst in den 1950er-Jahren durch.

Das Modell „300 Deluxe“ der Firma Max Braun oHG hat die Größe einer Zigarettschachtel. Der Ingenieur Artur Braun und Bodo Fütterer, Leiter der Rasierapparate-Entwicklung, schufen 1955 das revolutionäre Produktdesign.

Mit der „westlichen Moderne“ verband sich für die jüngere Bevölkerung ein bislang unbekanntes Lebensgefühl. Der Braun-Elektrorasierer steht stellvertretend für diese Entwicklung – „Man ging mit der Zeit“.

Der elektrische Rasierapparat aus dem Freilandmuseum Fladungen als Stellvertreter für die moderne Rasur des 20. Jahrhunderts wird im Knauf-Museum Iphofen im Zusammenhang mit den Gipsreliefs der griechischen Abteilung gezeigt. Antike Weisheitsbärte treffen hier auf die moderne Rasur des 20. Jahrhunderts!



Museum
Johanniskapelle
Gerolzhofen

Kunsthalle
Schweinfurt

Foto: Art: Kunst der Diözese Würzburg, Thomas Obermeier

Knauf-Museum
Iphofen

Henneberg-
Museum
Münnerstadt

Fotograf: Knauf-Museum Iphofen, Benedikt Feser



Gotischer Kirchenraum

Nürnberg (?)

um 1630

Ölfarben auf Holz

H 52,5 x B 43 cm

Kunstsammlung der Diözese Würzburg,

Museum Johanniskapelle Gerolzhofen

Das Tafelbild zeigt einen möglicherweise von der spätromanischen Kirche St. Sebald in Nürnberg inspirierten Kirchenraum. An Innenausstattung sind Taufbecken, Empore, Kanzel und ein Seitenaltar zu erkennen. Auf der linken Seite der Wand ist eine Darstellung des Hl. Christopherus, auf der rechten Seite eine prachtvolle Orgel abgebildet. Am Bogen zum Mittelschiff befinden sich Heiligenskulpturen, die beiden oberen Heiligen können als Petrus und Paulus identifiziert werden. Unter ihnen könnte der Hl. Sebald dargestellt sein, als Pilger mit einem Kirchenmodell.

Es macht den Reiz dieses Gemäldes aus, dass es sich in Gerolzhofen als kunsthistorisches Dokument hervorragend in die gotische Architektur der Johanniskapelle an der Seite des Steigerwaldsdoms einfügt. Es gibt dabei einen Blick in einen sakralen Raum, wie wir ihn heute nicht mehr antreffen.

Der „Fremdgänger“ begibt sich nun auf eine Zeitreise in die Kunsthalle Schweinfurt und trifft dort auf das Informel: Georg Meistermann hat in St. Kilian das größte abstrahierende Kirchenfenster in Deutschland geschaffen.

Humboldt-Scheibe, Kalenderstein

Replik aus Gips

Original: Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin (Kriegsverlust)

Mexiko

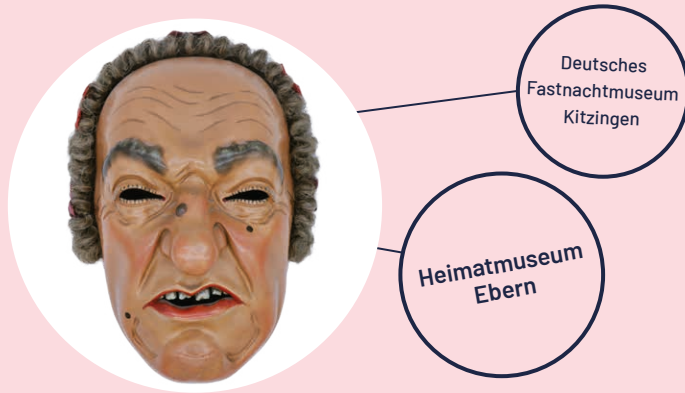
um 1350-1521

Serpentin

Durchmesser 26,9 x T 2,5 cm

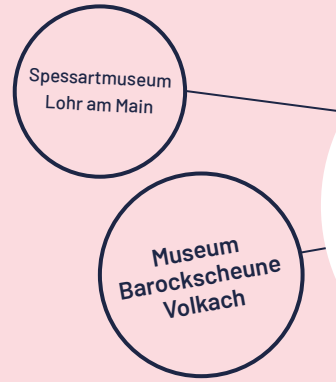
Knauf-Museum Iphofen

Bei der Humboldt-Scheibe handelt sich um einen aztekischen Kalenderstein. Im Mittelpunkt befindet sich der Sonnengott Tonatiuh. Er ist sitzend mit gekreuzten Beinen dargestellt, trägt Nasen- und Ohrpflock, Kopfputz, Arm- und Unterschenkel-Schmuck sowie zwei nach unten gerichtete Speere. Die 48 kleinen Kreise und die 13 Doppelstriche bilden den Kalender. Er entspricht durch seine runde Form der kreislaufartigen Zeitauffassung der Azteken. Das Original bestand aus Serpentin, einer schillernden Grünstein-Art. Namensgeber ist Alexander von Humboldt (1769-1859), der zwischen 1799 und 1804 den amerikanischen Doppelkontinent bereiste. In Mexiko ging der Kalenderstein in seine Sammlung über. Das Original ist in den Wirren des Zweiten Weltkriegs jedoch verschollen. Glücklicherweise war zuvor eine originalgetreue Replik in der Berliner Gipsformerei entstanden, die erhalten geblieben ist. Im Henneberg-Museum Münnerstadt tritt die altamerikanische Skulptur in einen spannenden Dialog mit der christlichen Kunst des europäischen Mittelalters und der frühen Neuzeit.



Fotograf/in: Lora-Dana Höger

Foto: Spessartmuseum Lohr am Main



Maske eines Surhebel

Manfred Merz

Villingen

1960

Holz

H 26 x B 20 x T 14,5 cm

Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen

Die Fastnacht heißt in Villingen Fasnet, die Maske Scheme, die Fastnachter nennen sich Narros. Sie tragen keine x-beliebigen Schemen, sondern festgelegte Schemen-Typen. Die Scheme des „Surhebel“ (= Sauertopf) zeigt das Gesicht eines älteren, vom Leben gezeichneten Mannes. Je nach Betrachtung blickt er spöttisch, griesgrämig oder verbittert auf die Welt und ihre Torheiten. „Surhebel“-Schemen sind Charakter-Schemen, manche tragen die Gesichtszüge von ehemaligen oder noch lebenden Villingen Bürgern. Wenn der Schemen-Schnitzer nach einem Vorbild arbeitet, versucht er dieses nicht zu idealisieren, sondern ihm individuelle Züge zu geben. Das setzt großes Können des Bildhauers voraus.

Manfred Merz wurde in Villingen als Sprössling einer Künstlerfamilie geboren. Sein Weg zum Bildhauer war vorgezeichnet. Sein Lebenswerk umfasst sakrale und profane Kunstwerke, darunter etwa eintausend Schemen.

Die Maske wird im Heimatmuseum Ebern im alten Schlafzimmer seinen neuen Platz auf Zeit finden und hoffentlich für angenehme Träume sorgen.

Wandertrophäe

Eisengießerei Rexroth, Lohr a. Main

1971 – 1973

Eisen, Holz, Aluminium

H 36,5 x B 26 x T 13 cm

Spessartmuseum Lohr am Main

In den Jahren 1971 bis 1973 erhielten die Abteilungen „Betriebsschlosserei / Gießerei“ und „Versand / Fertiglager Maschinenbau“ die Wandertrophäe des Betrieblichen Vorschlagswesens der Eisengießerei Rexroth in Lohr a. Main. Seit 1938 gibt es das Betriebliche Vorschlagswesen bei Rexroth.

Die Idee zur Gestaltung und Herstellung der Trophäe hatte ebenfalls Alfred Rexroth. Die Arbeiter zerschlugen einen ausgedienten Sandkern aus der Gießerei und warfen ihn in einen Papiersack. Danach übergossen sie das Ganze mit flüssigem Metall, welches das Papier verbrannte und durch die Stücke des Sandkerns beim Erstarren die Form annahm. Mit der Zeit gehen heißt im Beruf auch so viel wie modernisieren. Die Trophäe steht daher dafür, dass nicht nur in der Management-Ebene eines Unternehmens Vorschläge entstehen können, um Arbeitsvorgänge zu verbessern.

In der Barockscheune kontrastiert die Trophäe mit den überwiegend landwirtschaftlich geprägten Objekten und weist auf Rexroth als Volkachs größten Arbeitgeber hin.



Jüdischer Inschriftenstein

Fundort: Neuer Judenfriedhof in der Monbrunner Siedlung, Miltenberg
1900-1941
Roter Sandstein
H 90 x B 68 x T 7,5 cm
Museen Miltenberg

Der Jüdische Inschriftenstein fügt sich in mehrfacher Hinsicht passend in das diesjährige Motto „Kunst geht fremd ... und mit der Zeit“ ein: durch seine Provenienz, seine historische Zeugenschaft und seine Versinnbildlichung jüdischer Begräbniskultur. Der gezeigte Inschriftenstein entstammt dem sog. Neuen Judenfriedhof in der Monbrunner Siedlung. 1941 fand dort die letzte Beisetzung statt. Der Stein ist damit auch Zeugnis der bewegten Geschichte der Juden in Miltenberg, die im Holocaust ihren traurigen Schlusspunkt fand. Schließlich verweist der Inschriftenstein auch auf die jüdische Begräbniskultur. Im Moment des Todes werden die Uhren angehalten, um zu verdeutlichen, dass der Verstorbene das Zeitliche verlassen hat. Der Friedhof heißt im Jüdischen Volksmund „Haus der Ewigkeit“ und greift damit den Topos der Zeitlichkeit wieder auf.

Im Jüdischen Kulturmuseum Veitshöchheim reiht sich dieses dreifach mit der Zeit gegangene Exponat in die Dauerausstellung mit der Darstellung der Sozialgeschichte des Judentums ein.

Uhrenkette mit Taschenuhr

19. Jahrhundert
Uhrenkette mit Taschenuhr
Haar, Messing
Länge ca. 29 cm
Henneberg-Museum Münnernstadt

Die silberne Taschenuhr hängt an einer Kette aus einem ungewöhnlichen Material: kunstvoll verflochtenes menschliches Haar. Solche Ketten waren im 19. Jahrhundert regelrecht in Mode. Sie zeugen von der Liebe ihrer Herstellerinnen, die diese zeitraubende Handarbeit auf sich nahmen, um ihrem Ehemann ein persönliches Geschenk zu machen. Dieser trug somit stets ein Teil der geliebten Dame bei sich und wurde bei jedem Blick auf die Uhr an sie erinnert.

In den Motiven auf den Metallfassungen der Kette verbirgt sich eine weitere Symbolik. So wurde der abstrakte Begriff der Zeit mit dem Gedanken an einen lieben Menschen verknüpft – eine bemerkenswerte Verbindung romantischer Vorstellungen mit dem modernen Phänomen der Bestimmung des Lebens durch die Zeiteinheiten.

Für das MAD ist diese Uhrenkette kein alter Zopf, sondern ein Objekt, das sich zeitlos in vielen Kontexten lesen lässt. In der Dauerausstellung hat es seinen Platz zwischen den Themenwelten „Jenseits“ und „Mensch“ gefunden.



Kloster
Wechterswinkel

Museen der Stadt
Aschaffenburg

Fotograf/in: Rudolf Wehnert

Kunsthalle
Schweinfurt

Museen Schloss
Aschach

Fotograf/in: Peter Leutsch



Ikarus im rosa Tutu

Sabine Bach

2022

Acryl/Mixed Media auf Leinwand

H 120 x B 160 cm

Kloster Wechterswinkel, Sammlungen des Landkreises Rhön-Grabfeld

Während der Flucht mit seinem Vater von der Insel Kreta fliegt Ikarus zu hoch und kommt der Sonne zu nahe. So schmilzt das Wachs seiner Flügel und er stürzt ins Meer. Der tragische Held der antiken Sage wird zum Gleichnis für Selbstüberschätzung und Übermut, hat er doch den Rat seines Vaters, der Sonne nicht zu nahe zu kommen, missachtet.

Das klassische Thema „Sturz des Ikarus“ erfährt im Gemälde von Sabine Bach eine moderne Interpretation. Ikarus wird hier mit weiblicher Brust und einem rosa Tutu dargestellt. Ob männlich oder weiblich lässt sich dabei nicht mehr eindeutig bestimmen. Ikarus als „genderter Held“, der mit der Zeit geht! Der Malerin gelingt eine Umdeutung des klassischen Themas: Schwarze Kontur, Farbigkeit und die Formsprache unterstützen dies.

In Schloss Johannisburg ergänzt das Gemälde die dort gezeigten Werke Aschaffener Künstler der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart.

„Emma und Andreas“

Christoph Brech

2009

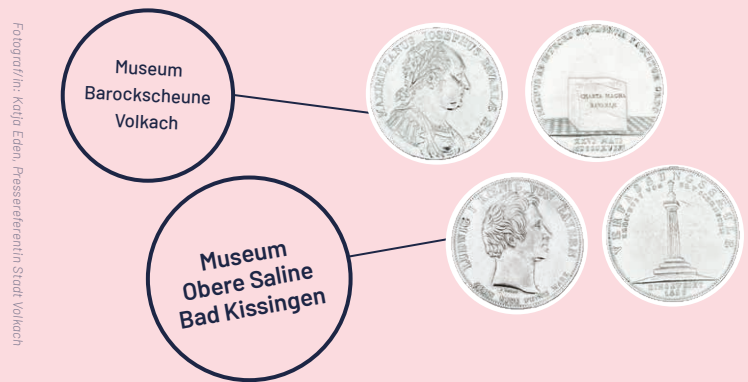
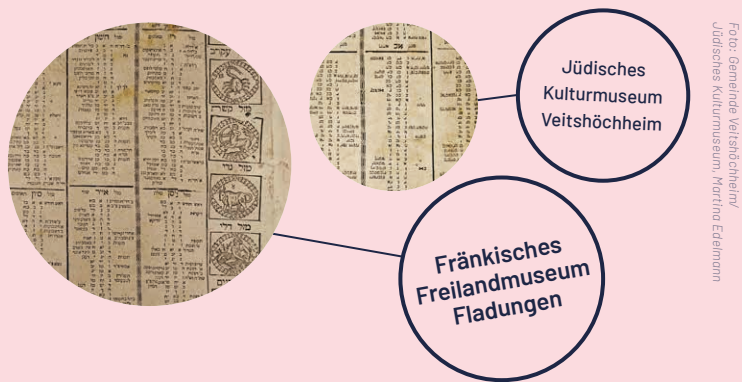
Holz, Pflaster, Stoff, Pappe, Papier

H 115 x B 80 x T 90 cm (Sessel)

Kunsthalle Schweinfurt

Christoph Brech ist bekannt für seine Arbeiten, die sich mit den Themen Zeit, Erinnerung, Identität und Vergänglichkeit befassen. In seiner Installation „Emma und Andreas“ setzt sich der Künstler mit seiner eigenen Familiengeschichte auseinander. Um einen Lesesessel sind auf dem Boden stehende, leicht geöffnete Bücher angeordnet. Wie stark Lektüre und Sessel miteinander verbunden sind, zeigt sich erst bei genauerem Hinsehen. Bei den Büchern handelt es sich um eine medizinische Fachbibliothek, das Möbelstück weist starke Gebrauchsspuren auf: Die Armlehnen wurden notdürftig mit Pflastern repariert. So wie Lektüre und Lesesessel zusammengehören, waren auch die Großeltern des Künstlers über viele Jahre miteinander verbunden. Bücher und Sessel können in ihrer Konstellation gewissermaßen als „Porträts“ der Großeltern Emma und Andreas verstanden werden.

Beim Durchstreifen der Aschacher Räume fügt sich die Installation von Christoph Brech auf den ersten Blick harmonisch ein und sorgt doch schnell für Irritation. Mit der Zeit scheint sich ein Dialog mit den ehemaligen Bewohnern des Schlosses zu ergeben.



Gedenkmünzen – Zeitzeugen 1818 und 1828 auf dem Weg in die Demokratie

Münze 1: König Max I. Joseph, Revers: Verfassungslade mit der „Magna Carta Bavariae“ von 1818, Münze 2: König Ludwig I., Revers: Einweihung 1828 der Konstitutionssäule in Gaibach
1818 und 1828

Silber

Durchmesser 3,5 cm

Museum Barockscheune Volkach

Für wichtige Personen und markante Ereignisse ihrer Zeit prägte man früher gerne Gedenkmünzen mit Konterfeis, Abbildungen, Inschriften und Jahreszahlen. Münze 1 zeigt den bayerischen König Max I. Joseph, den „Geber“ der Verfassung von 1818, und rückseitig die Verfassungslade, in der die Verfassung aufbewahrt wurde. Nach dem englischen Vorbild der Magna Carta von 1215 nennt Max sie „Magna Carta Bavariae“. Münze 2 zeigt König Ludwig I. und rückseitig die in seinem Beisein 1828 eingeweihte Konstitutionssäule in Gaibach (heute ein Ortsteil von Volkach). Seit 2022 ist Gaibach zusammen mit 12 weiteren Orten in Bayern „Ort der Demokratie“, da das Gaibacher Fest an der Konstitutionssäule 1832 ein wichtiger Meilenstein zu einem liberalen und demokratischen Staat war. Im Museum Obere Saline sind die Münzen in der historischen Bismarck-Wohnung zu sehen. Otto von Bismarck misstraute den Demokraten und Liberalen und so war für ihn ein mächtiges Parlament undenkbar.

Hebräischer Wandkalender

Franken, Druck in Fürth
1758

H 40 x B 50 cm

Jüdisches Kulturmuseum Veitshöchheim

Jüdisches Leben ist seit Jahrhunderten in Franken präsent. Zu den sichtbaren Spuren gehören Genisafunde aus fränkischen Synagogendachböden. Die Gemeinden legten dort Gegenstände ab, die man nicht vernichten wollte oder durfte – z.B. in Hebräisch verfasste Gebetbücher, ebenso zahlreiche Wand- und Taschenkalender.

Hebräische und in Franken ansässige Druckereien stellten kleine Taschenkalender für reisende, jüdische Händler und Wandkalender für jüdische Haushalte in großer Zahl her. Sie zeigen einen ähnlichen Aufbau: eine Spalte für jeden Monat, mit dem christlichen und jüdischen Datum, mit Sternzeichen rechts und links und mit vielen Angaben zu jüdischen und christlichen Feiertagen, wo ein Markt stattfand oder wie das Wetter wird. Der hier gezeigte Kalender wurde 1758 in Fürth gedruckt.

Der Kalender aus dem Jüdischen Kulturmuseum Veitshöchheim ist im Wohnhaus der Hofstelle aus Mühlfeld, Landkreis Rhön-Grabfeld, zu sehen. Ein kleiner Ort im Norden Unterfrankens, der bereits seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine jüdische Gemeinde mit bis zu 80 Mitgliedern hatte.



Museum im
Kulturspeicher
Würzburg

Museum
Johanniskapelle
Gerolzhofen

Fotografiert: Rainer Mergel, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Foto: MAD - Museum am Dom Würzburg

MAD -
Museum am Dom
Würzburg

Kloster
Wechterswinkel



Fun XXI

Birgit Jensen
2013

Acryl auf Leinwand
H 30 x B 40 cm

Museum im Kulturspeicher Würzburg

Das Gemälde aus Birgit Jensens Werkserie „Fun“ wirkt einerseits abstrakt; andererseits lässt es gegenständliche Assoziationen zu: Der Blick bleibt vor allem an dem gelben „o“ hängen, das in dem Flimmern farbiger Formen als Teil einer Leuchtschrift erscheint. Sie sagt über ihre Kunst: „Meine Bilder sind Malerei, ohne dass ich male“. Zwar ist das Material malerisch: Acryl auf Leinwand. Die Farbe wird jedoch durch Siebdruck auf den Bildträger aufgebracht. Mit Hilfe eines Computers entwickelt Jensen Rasterformen, aus denen das Bild aufgebaut wird. Die kleinteiligen eckigen Formen erinnern dabei an verpixelte Computerbilder und verweisen auf die digitale Arbeitsweise. So ist die Künstlerin eine Grenzgängerin zwischen verschiedenen Techniken der Bilderzeugung ebenso wie zwischen Gegenständigkeit und Abstraktion – ihre Kunst geht in jeder Hinsicht „mit der Zeit“. Der moderne Fremdgänger stellt einen absoluten Bruch zu den gotischen Kunstwerken des Museums in Gerolzhofen dar. Und doch haben die Kunstwerke aus den unterschiedlichen Zeiten eines gemeinsam: Es ist mehr als nur ein kurzes Betrachten nötig, um alles zu erfassen, was zum Ausdruck gebracht wird.

Lactatio II

Anna Bonheur (Pseudonym von Lou Meulenberg,
* 1946 in Hoensbroek)

2009

Übermalung eines Ölbildes von R. Lenglez, 1915,
Kopie nach Guido Reni, Ecce Homo, um 1636

H 64 x B 55 x T 8,8 cm

MAD - Museum am Dom Würzburg

In Lactatio II sind drei unterschiedliche Zeitebenen vereint: Zum einen das um 1636 von Guido Reni gemalte religiöse Andachtsbild des Ecce Homo, von dem R. Lenglez im Jahr 1915 die hier vorliegende Kopie gemalt hat. Diese wurde von Anna Bonheur für seine verfremdende Übermalung benutzt, wodurch er das Bildmotiv in einen neuen Kontext gestellt und inhaltlich wie symbolisch neu definiert hat. Mit der Wahl des neuen Titels treibt er dies dann auf die Spitze, werden in der christlichen Ikonografie doch eigentlich Darstellungen Mariens, die den Jesusknaben stillt, oder visionäre Nahrungen von Heiligen durch die Milch der Madonna als „Lactatio“ bezeichnet. Im regen Verwirrspiel all dieser Verknüpfungen und Hinweise eröffnet Bonheur ein verzweigtes Netzwerk an Bezügen und neuen Denkansätzen.

Auch in der Ausstellung „Auf der Suche nach der zukünftigen Zeit“ von Steffi Mayer im Kloster Wechterswinkel geht es um Zeit. Sie fließt in den Malprozess ein, nimmt das Vergangene mit und erschließt in der Bildwerdung einen Vektor in die Zukunft.

Beteiligte Museen



Museen Schloss Aschach

Schlossstraße 24, 97708 Bad Bocklet-Aschach
Telefon 09708 704188-20
www.museen-schloss-aschach.de

Öffnungszeiten: Di-Fr 14-17 Uhr
Sa, Sonn- und Feiertage: 11-17 Uhr



Heimatmuseum Ebern

Marktplatz 42, 96106 Ebern
Telefon 09531 4756
www.heimatmuseum-eborn.de

Öffnungszeiten:
Sonn- und Feiertage 14-17 Uhr



Museen der Stadt Aschaffenburg Schlossmuseum

Schloss Johannisburg
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.museen-aschaffenburg.de

Öffnungszeiten: Di-So 9-18 Uhr,
ab Oktober Di-So 10-16 Uhr



Museum Terra Triassica Euerdorf

Gerichtsgasse 22, 97717 Euerdorf
Telefon 09704 91 31-0
www.terra-triassica.de

Öffnungszeiten: bis November
Sa, Sonn- und Feiertage 14-17 Uhr
Führungen und Gruppenbesuche jederzeit
auf Anfrage



Museum Obere Saline Bad Kissingen

Obere Saline 20, 97688 Bad Kissingen
Telefon 0971 807 4230
www.museum-obere-saline.de

Öffnungszeiten: Mi-So 14-17 Uhr



Fränkisches Freilandmuseum Fladungen

Bahnhofstr. 19, 97650 Fladungen
Telefon 09778 9123-0
www.freilandmuseum-fladungen.de

Öffnungszeiten: täglich 9-18 Uhr,
ab Oktober montags Ruhetag

Beteiligte Museen

Museum Johanniskapelle

Kirchgasse, 97447 Gerolzhofen
www.gerolzhofen.de

Öffnungszeiten:

Sonn- und Feiertage 14-17 Uhr



Knauf-Museum Iphofen

Am Marktplatz, 97346 Iphofen
Telefon 09323 31 52 8 oder 31 625
www.knauf-museum.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 10-17 Uhr, So 11-17 Uhr



Deutsches Fastnachtmuseum Kitzingen

Luitpoldstraße 8, 97318 Kitzingen
Telefon 09321 2 33 55
www.deutsches-fastnachtmuseum.de

Öffnungszeiten: Di-So 13-17 Uhr,
Gruppen jederzeit nach Vereinbarung.



Spessartmuseum

Schlossplatz 1, 97816 Lohr a. Main
Telefon 09353 793 2399
www.spessartmuseum.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 10-16 Uhr,
Sonn- und Feiertage 10-17 Uhr



Museen Miltenberg

Museum Stadt Miltenberg
Hauptstr. 169-175, 63897 Miltenberg
Telefon 09371 668 504
www.museen-miltenberg.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-16 Uhr



Henneberg-Museum Münnernstadt

Deutschherrnstr. 18, 97702 Münnernstadt
Telefon 09733 8105-750
www.muennernstadt.de/freizeit-tourismus/museum

Öffnungszeiten: Di-Fr 10-15 Uhr,
Sa, Sonn- und Feiertage 12-17 Uhr

Beteiligte Museen



Kloster Wechterswinkel – Kunst und Kultur

Kulturagentur Rhön-Grabfeld
Um den Bau 6, 97654 Bastheim
Telefon: 09773 897262

[www.kultur.rhoen-grabfeld.de/
museen-und-spielstaetten/kloster-wechterswinkel](http://www.kultur.rhoen-grabfeld.de/museen-und-spielstaetten/kloster-wechterswinkel)

Öffnungszeiten: Fr-So und an Feiertagen
von 13-17 Uhr



Museum Barockscheune Volkach

Weinstraße 7, 97332 Volkach
Telefon 09381 71 75 90 oder 09381 40 112
www.museum-barockscheune.de

Öffnungszeiten: Ostern bis 1. November
Fr 14-17 Uhr, Sa, Sonn- und Feiertage, 11-17 Uhr



Museum im Kulturspeicher Würzburg

Oskar-Laredo-Platz 1, 97080 Würzburg
Telefon 0931 32 22 50
www.kulturspeicher.de

Öffnungszeiten: Mi-So 11-18 Uhr,
jeden 3. Do im Monat 11-21 Uhr,
jeden 1. So im Monat freier Eintritt



Kunsthalle Schweinfurt

Rüfferstraße 4, 97421 Schweinfurt
Telefon 09721 514721
www.kunsthalle-schweinfurt.de

Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr, Do 10-21 Uhr,
jeden 1. Do im Monat freier Eintritt



Jüdisches Kulturmuseum Veitshöchheim

Thüngersheimer Straße 17, 97209 Veitshöchheim
www.jkm.veitshoechheim.de

Öffnungszeiten: Mi 14-17 Uhr,
Do 15-18 Uhr, Sa-So 14-17 Uhr



MAD – Museum am Dom

Kiliansplatz 1, 97070 Würzburg
Telefon 0931 386 65 600
www.museum-am-dom.de

Öffnungszeiten: Di-So 12-17 Uhr

Das Netzwerk

Das museale Netzwerk „Kunst geht fremd“ begann 2011 mit vier beteiligten Museen. In den folgenden Jahren wuchs das Projekt und die Partnerhäuser sind über gesamt Unterfranken verteilt. Ihre Mitmachbereitschaft beruht nicht auf ihrer Größe, ihrer Bedeutung und ihren Sammlungsschwerpunkten, sondern ausschließlich auf der Originalität des jeweiligen Tauschobjektes. Das Projekt ist in Bayern einzigartig und hat somit ein Alleinstellungsmerkmal gefunden.

Besondere Aufgaben für das Netzwerk übernehmen:

Andrea Brandl M.A., Kunsthalle Schweinfurt
Anna Vatteroth M.A. (Projektkoordination)
Anne Genkel M.A. (Grafikdesign)

Kontakt: info@kunst-geht-fremd.de

Mit freundlicher
finanzieller Unterstützung



social network

Unser Netzwerk arbeitet nicht nur analog.
Gekennzeichnet durch die Hashtags

#KunstGehtFremd und #KunstGehtMitDerZeit

sind die Teilnehmenden über die gesamte Laufzeit der Aktion mit Beiträgen auf Instagram aktiv.
Seien Sie gespannt!



@schlossaschach

@museenab

@freilandmuseumfladungen

@museenmildenberg

@kultur_rhoengrabfeld

@kunsthalle.schweinfurt

Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Website unter:

www.kunst-geht-fremd.de/SocialNetwork



Museen Schloss Aschach
www.museen-schloss-aschach.de

Museen der Stadt Aschaffenburg
www.museen-aschaffenburg.de

Museum Obere Saline Bad Kissingen
www.museum-obere-saline.de

Heimatmuseum Ebern
www.heimatmuseum-eborn.de

Museum Terra Triassica Euerdorf
www.terra-triassica.de

Fränkisches Freilandmuseum Fladungen
www.freilandmuseum-fladungen.de

Museum Johanniskapelle
Gerolzhofen
www.gerolzhofen.de

Knauf-Museum Iphofen
www.knauf-museum.de

Deutsches Fastnachtmuseum
Kitzingen
www.deutsches-fastnachtmuseum.de

Spessartmuseum Lohr
www.spessartmuseum.de

Museen Miltenberg
www.museen-miltenberg.de

Henneberg-Museum Münnernstadt
www.muennernstadt.de

Kloster Wechterswinkel
www.kultur.rhoen-grabfeld.de

Kunsthalle Schweinfurt
www.kunsthalle-schweinfurt.de

Jüdisches Kulturmuseum
Veitshöchheim
www.jkm.veitshoechheim.de

Museum Barockscheune Volkach
www.museum-barockscheune.de

Museum im Kulturspeicher
Würzburg
www.kulturspeicher.de

MAD - Museum am Dom Würzburg
www.museum-am-dom.de

www.kunst-geht-fremd.de
#KunstGehtFremd